

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends.

Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1.40 Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Stellen-Anzeigen die 3 gespaltene Kolonnenzeile 50 J. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Brey. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaisstraße 7, 2. Et. — Fernsprech-Anschluss 3002.

Unser Verband im Jahre 1916.

1. Mitgliederbewegung.

Ueber die Mitgliederbewegung im Verbands ist auf Grund der Monatskarten laufend berichtet worden. Diese Berichte waren jedoch nie vollständig, erfassen nie alle Zahlstellen des Verbandes. Mehr liegen für das Jahr 1916 die Abrechnungen für alle Zahlstellen vor, die ein umfassendes und genaues Bild vom Stand und von den Veränderungen in der Mitgliedschaft geben.

Einleitend sei gleich bemerkt, daß das Gesamtbild nicht unerfreulich ist. Am Schlusse des Jahres 1915 hatte der Verband noch 85 118 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1916 wurden davon 11 121 zum Heere eingezogen. Trotzdem zählten wir am Schlusse des Jahres 1916 noch 80 535 Mitglieder. Es sind demnach nicht nur alle sonstigen Abgänge (Austritt, Tod, Abreise usw.) durch Neuaufnahmen und andre Zugänge (Rückkehr vom Heeresdienst), sondern auch noch mehr als die Hälfte der Eingezogenen ersetzt. Die näheren Zahlen gibt folgende Gegenüberstellung:

	Zugang		Abgang	
	1915	1916	1915	1916
Aufnahmen	10 041	14 795	Ausgeschieden	18 644
Zugereist	1 998	1 469	Abgestorben	6 373
Vom Heeresdienst zurück	1 485	4 134	Zum Heeresdienst	33 730
				11 121

Zugang insgesamt | 13 524 | 20 398 | Abgang insgesamt | 58 747 | 24 971

Die Besserung ist augenfällig. Einmal ist der Zugang durch Neuaufnahmen um fast 50 Prozent größer als 1915, andererseits der Abgang durch Austritte (ohne Eingezogene) auf reichlich die Hälfte zurückgegangen. Im Jahre 1915 blieb die Zahl der Eintritte hinter den Ausscheidungen erheblich zurück, im Berichtsjahre 1916 ging sie nicht unerheblich darüber hinaus. Stark zurückgegangen sind auch die Einziehungen zum Heeresdienst, gestiegen dagegen ist die Zahl der aus dem Kriegsdienst Entlassenen. Für beide Tatsachen liegt die Erklärung so nahe, daß wir hier nur darauf zu verweisen haben. Das Gesamtergebnis für 1916 ist ein Verlust von 4563 Mitgliedern, wenn die zum Heeresdienst eingezogenen als ausgeschieden betrachtet werden. Tatsächlich sind sie es nicht, weil fraglos die überwiegende Mehrzahl davon zurückkehren und die Mitgliederrechte wieder aufnehmen wird. Immerhin zahlen sie jetzt und bis zu ihrer Entlassung keine Beiträge, können also auch nicht gut als Mitglieder eingestuft werden. Im Jahre 1916 betrug der so errechnete Verlust 45 223 Mitglieder, also das Zehnfache des für 1916 ermittelten. In diesen Zahlen kommt die Festigung der Mitgliedschaft drastisch zum Ausdruck.

Es ist nicht ohne Reiz, die Zahlen über die Zu- und Abgänge von Mitgliedern in der Kriegszeit den entsprechenden Zahlen aus Friedensjahren gegenüberzustellen. Das geschieht in folgender Tabelle:

Jahr	Zugänge	Abgänge	Zum Mittel	Zunahme	Abnahme	Mitgliederzahl am Jahreschlusse
1910	74 496	48 716	—	25 780	—	167 097
1911	81 578	59 232	—	22 346	—	189 443
1912	78 888	60 734	—	18 154	—	207 597
1913	58 467	58 680	—	—	213	207 384
1914	31 939	52 876	56 106	—	77 043	130 341
1915	13 524	25 017	33 730	—	45 223	85 118
1916	20 398	13 850	11 121	—	4 563	80 535

Diese Tabelle zeigt, daß die Zahl der Abgänge im Kriegsjahr 1916 nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zur Zahl der Zugänge sehr niedrig ist. Das heißt, die Verbands-treue der Mitglieder war in diesem Jahre fester als in den Friedensjahren. Das ist hier zwar schon oft bei den Monatsübersichten angeführt worden, muß jedoch immer wieder gesagt werden angesichts der hartnäckig wiederholten Schreibereien von einer Mitgliederflucht in den Gewerkschaften. Von einer solchen kann in unserm Verbands absolut keine Rede sein. Im Gegenteil, die Mitglieder stehen fester zum Verband als in den Jahren des Friedens.

Die Zahl der Verbandsorte ist im Berichtsjahre von 477 auf 465 zurückgegangen. Einige davon sind vom Feinde besetzt, in andern wurden sämtliche oder fast sämtliche Mitglieder eingezogen. Drei haben sich mit andern verschmolzen.

In der folgenden Tabelle sind einige wichtige Zahlen über den Stand und die Entwicklung des Verbandes nach Gauen zusammengestellt. Die beiden ersten Rubriken enthalten die Zahlen über den Mitgliederbestand am Jahresbeginn und am Jahresende. Die dritte verzeichnet die Differenz zwischen beiden. In der vierten ist die Zahl der zum Heeresdienst Eingezogenen angeführt und die fünfte gibt an, wieviel Mitglieder mehr eingetreten als ausgeschieden sind, wenn die zum Heeresdienst Eingezogenen nicht als ausgeschieden gezählt werden. Wo also die dritte Rubrik ein Plus (+) enthält, gibt dieses mit der Zahl der Eingezogenen zusammen den in Spalte fünf angeführten Ueberschuß; wo aber die dritte Spalte ein Minus (-) anführt, wird dieses von der Zahl der Entlassenen abgezogen und der Rest in Spalte fünf als Ueberschuß gezählt. Diese Art der Berechnung zeichnet sich nicht durch besondere Klarheit aus;

es ist jedoch schwer, eine übersichtlichere Form der Darstellung zu erfinden. Mitglieder müssen also versuchen, sich in den Zahlen zurechtzufinden; bei einiger Mühe wird das schon gelingen. Nun die Tabelle:

Gau Nr. und Sitz	Mitgliederbestand		Differenz (+ Zunahme - Abnahme)	Zum Heere eingezogen	Ausgeschieden der Eingezogenen sind mehr eingetreten als ausgeschieden
	am 1. 1. 16	am 31. 12. 16			
1 (Hannover)	7 633	7 674	+ 41	934	975
2 (Magdeburg)	8 609	8 628	+ 19	905	924
3 (Berlin)	6 566	6 036	- 530	817	317
4 (Stettin)	4 982	4 503	- 479	823	344
5 (Danzig)	928	1 013	+ 85	138	223
6 (Breslau)	3 342	2 948	- 394	444	50
7 (Dresden)	14 372	13 509	- 863	2024	1159
8 (Erfurt)	3 646	3 617	- 29	530	501
9 (München)	4 129	3 932	- 197	384	187
10 (München)	4 786	4 766	- 20	279	259
11 (Stuttgart)	3 030	2 600	- 430	557	77
12 (Widwischhafen)	2 551	2 401	- 150	315	165
13 (Frankfurt a. M.)	3 398	3 112	- 286	542	256
14 (Köln)	1 962	1 978	+ 16	391	407
15 (Hamburg)	15 110	13 799	- 1311	2002	691
Einzelmitglieder	24	29	+ 5	6	11
Im Reiche	85 118	80 545	- 4281	11121	6546
			+ 164		
			- 4117		

Der Verband hat danach im Jahre 1916 nicht nur keinen Mitgliederverlust gehabt, sondern um 6 546 Mitglieder zugenommen. Ein Verlust ergibt sich nur, wenn die zum Heere eingezogenen Mitglieder als ausgeschieden betrachtet werden, was aber, wie schon ausgeführt wurde, nicht korrekt ist. An dem Zuwachs haben alle Gauen Anteil; in keinem einzigen war der Abgang größer als der Zuwachs. Vier Gauen haben mehr Mitglieder neu gewonnen als der Abgang einschließlich der zum Heere eingezogenen beträgt.

Im Jahre 1915 war das Ergebnis wesentlich schlechter. Damals hatte nur ein einziger Gau mehr Zugang als Verluste, alle übrigen Mitgliederabgang. Die ersten vier Monate des laufenden Jahres aber haben dem Verband Fortschritte und Erfolge gebracht, wie wir sie in der ganzen Kriegszeit noch nicht gehabt haben. Die Mitgliederbewegung im Verband bietet also zu Klagen und Befürchtungen keinen Anlaß; sie ist vielmehr, wenn auch nicht so gut wie wir wünschen können, so doch viel, sehr viel besser als wir hoffen durften. Daß auch die Finanzlage des Verbandes durchaus gesund ist, wird ein weiterer Aufschluß zeigen.

Das Kaligesetz vor dem Reichstage.

Die Änderungen des Kaligesetzes standen im Reichstag am Montag, dem 14. Mai, zur Beratung.

Die Beschlüsse der Kommission, die wir in Nr. 20 des „Proletariers“ ihrem Wortlaut nach brachten, sind vollständig zur Annahme gelangt. Darüber hinaus wurden Änderungen erstrebt. Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder hatte schon in den Ausschüßberatungen eine Festsetzung des Tages angestrebt, von dem an die Zulagen gegeben werden sollten. Daneben sollte eine Aufrechnung in den Lohnnachweisen, die den Arbeitern ausgehändigt werden, erfolgen, die den Arbeitern eine rasche und klare Ueberprüfung ermöglicht. Das war das Ziel, welches durch den Antrag Nr. 9 im Ausschusse erreicht werden sollte. Der Antrag wurde mit unermüdlichem Eifer energisch bekämpft. Dabei wurden Gründe ins Feld geführt, die durchaus nicht aus der Sache zu folgern waren. Der Antrag wurde abgelehnt. Dabei wurde vom Regierungsvertreter die Zusicherung gegeben — auch im Plenum wiederholt —, daß die Kaliverteilung bis 30. Juni mit den Lohnberechnungen fertig sein würde, und daß es die Absicht des Gesetzes sei, vom 1. Juli an die Zulagen zu geben.

Dem Grundsatze nach waren somit die sozialdemokratischen Antragsteller mit dem Regierungsvertreter und den übrigen Ausschüßmitgliedern einig. Trotzdem erlangte der Antrag keine Mehrheit. Für die Ablehnung lag nach Auffassung der sozialdemokratischen Ausschüßmitglieder kein sachlicher Grund vor. Will man eine Sache grundsätzlich erreichen, dann liegt auch kein Grund vor, eine Formulierung in dem Gesetze abzulehnen. Die Erfahrung, die aus der Handhabung der vorjährigen Gesetzesänderung geschöpft werden mußte, mahnte mindestens zur Vorsicht. Der Antrag wurde daher in der Vollversammlung des Reichstags in folgendem Wortlaut wiederholt:

„Der Reichstag wolle beschließen, dem § 20a folgenden Zusatz anzufügen: Die neuen Zulagen sind vom 1. Juli 1917 an zu zahlen und im Lohnbuch bzw. Lohnzettel von dem übrigen Lohn getrennt aufzuführen.“

Die Kosten der Bekämpfung dieses Antrags wurden von der rechten Seite des Hauses und vom Vertreter der verhandelten Regierungen bestritten. Das hinderte indes keine Annahme nicht, die mit erdrückender Mehrheit erfolgte.

Zunächst ein Wort über das Berechnungsmittel. Unter Lohnbuch ist nicht das Lohnbuch des Wertes zu verstehen. Als Berechnungsmittel ist hier der den Arbeitern vorzu-

legende gedacht; also ist das Lohnbuch gemeint, das den Arbeitern auszuhändigen ist. Als logische Folge ergibt sich, daß unter Lohnzettel jede Lohnaufrechnung verstanden sein will, die den Arbeitern am Zahlungstage ausgehändigt wird, sei es eine Lohnhilfe oder irgendein andres Berechnungsmittel. Ebenso zwingend ergibt sich, daß die Aufrechnung für jeden Arbeiter persönlich und schriftlich zu erfolgen hat.

Die Berechnungsweise ergibt sich aus dem Wortlaut des § 20 a. Danach darf der im dritten oder im vierten Viertel des Kalenderjahres 1917 innerhalb einer Arbeiterklasse im Vierteljahre oder im Jahre 1918 für eine wöchentliche Arbeitszeit gezahlte Lohn nicht zurückbleiben hinter dem im letzten Vierteljahre des Kalenderjahres 1916 einschließlich Steuerungs- und sonstiger Zulage, zuzüglich 1 Mt. für erwachsene Arbeiter, 0,75 Mt. für erwachsene Arbeiterinnen und 0,50 Mt. für jugendliche Arbeiter zurückbleiben.

Praktisch wird sich die Sache so gestalten, daß jedes Werk einen Anschlag aushängt, aus dem sich die Durchschnittslöhne der Arbeiter innerhalb einer Klasse ergeben. Den Arbeiterinnen und Arbeitern ist es dann möglich, zu überprüfen, wie sich ihr Lohn nach den erhaltenen und nach den neu zu gewährenden Zulagen zu gestalten hat.

Der Beschluß des Ausschusses, der in Absatz 6 des § 13 Aufnahme gefunden hatte, wurde ebenso bekämpft. Aber, was gleich bemerkt sei, mit ebenso geringem Erfolg. Dieser Beschluß hatte folgenden Wortlaut:

„Bei Beschwerden der Arbeiter über geschwindige Lohnzahlungen sind den Arbeiterausschüssen von der Werkleitung die Lohnnachweise vorzulegen, damit die Arbeiterausschüsse die Beschwerden nachprüfen und für eine friedliche Ausgleichung der Streitigkeiten wirken können.“

Im Kampfe gegen den Antrag wurden als dessen Folge eine Menge Schwierigkeiten und Streitigkeiten prophezeit. Gewiß werden Unstimmigkeiten entstehen, aber nicht aus der Tätigkeit der Ausschüsse. Solche Differenzen werden vielmehr gerade durch die Tätigkeit des Ausschusses verhindert oder geschlichtet werden. Auch hier waren der Regierungsvertreter und die rechte Seite des Hauses die streitbaren Reden, die mit Waffen aus dem Arsenal des seligen Herrn von Stumm gegen die Bestimmung anramten. Dabei ist daran zu erinnern, daß Freiherr von Stumm im Jahre 1899 den größten Teil des Widerstandes aufgegeben hat, den er im Jahre 1889 gegen die Arbeiterausschüsse einsetzte.

Durch eine Resolution, die den Namen des Grafen v. Westarp trägt und von allen Mitgliedern der konservativen Fraktion unterschrieben war, sollte das Beschwerderecht der Arbeiter der Zuständigkeit der Arbeiterausschüsse entzogen werden. Diese Resolution bejahte: Der Reichstag wolle beschließen:

1. § 13 Abs. 6 zu streichen;
2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Landesregierungen zu veranlassen, die mit der Aufsicht über die Kaliverteilung betrauten Regierungsbeamten mit der Prüfung etwaiger Beschwerden über die Nichtbeachtung der Lohnvorschriften des Gesetzes über den Absatz von Kalialgen und mit der Schlichtung darüber entstehender Streitfragen zu beauftragen.“

Es war besonders der Freikonservative Dr. Arendt, der neben Herrn v. Brodhagen gegen die Fassung des Ausschusses zu Felde zog. Er kam mit der Behauptung: die Fassung im Ausschusse sei durch Zufallsmehrheit ohne eingehende Prüfung erfolgt. In Wirklichkeit hat der Vorschlag, Beschwerden der Arbeiter über geschwindige Lohnzahlungen den Ausschüssen zu überweisen, eine tiefergehende Beratung in Für und Wider erfahren als jede andre Bestimmung einschließlich der Preisfrage. Schon in der Kommission war es Herr Dr. Arendt, der neben dem Unterstaatssekretär Richter die gleichen Gründe ins Treffen führte, die sie im Plenum nur wiederholten. Ihren Einwänden ist entgegengetreten worden. Erörterung der Gründe und Einwände ist eben eingehende Beratung.

Dann war es die Fassung, die ein Belassen im Gesetze unmöglich machen sollte. Was sei, so fragte Herr Arendt, „geschwindige Lohnzahlung“? Es fehle eine Strafbestimmung, wenn wirklich ein Werk die Lohnungsweise nicht vorlege. Das Kaligesetz bestimmt im § 37: Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes und die dazu erlassenen und öffentlich oder den Beteiligten besonders bekanntgemachten Verwaltungsbestimmungen werden, soweit sie nicht nach § 35 und 36 mit einer bejauhten Strafe bedroht sind, mit einer Ordnungsstrafe bis zu zehnmal dem Mark bestraft.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Verstöße gegen die Vorschriften des § 13 Abs. 6 den gleichen Bestrafungen ausgesetzt sind. Was wird aber die Aufgabe des Ausschusses in Wirklichkeit, nicht nach der überhöhten Phantasie der Gegner jedes Grundes der Arbeiterrecht, sein?

Die nicht einfach liegende Berechnungsweise des Lohnes der Arbeiter hat in hohem Maße zu Beschwerden der Arbeiter und zu steigender Erregung unter diesen geführt. Nicht immer haben die Werksleitungen ihre Schuldigkeit getan, um Beschwerden der Arbeiter rechtzeitig und voll abzustellen.

Berzögerung der Erledigung, Verzögerung einer klaren Ueberprüfung machen die Arbeiter unzufriedener und erregter. Da soll nun der Arbeiterausschuß jene Stelle sein, die die Beschwerden der Arbeiter entgegennimmt, prüft und mit der Werkleitung sühnt. Der Beschluß führt auch den Arbeitern einen

Brauch, der heute fast überall in Übung ist. Jeder Arbeiterausschuß, der sich nicht selbst als Kulisse, als zwecklose Verzierung der Betriebsanrichtungen einschätzt, wird es als seine Aufgabe ansehen, bei Streitigkeiten über den Lohn, die Rechte der Arbeiter zu wahren. Kein vernünftiger, mit sozialer Einsicht begabeter Unternehmer wird in solchen Fällen die Arbeiter kritisieren. Wie ist dann der Gang der Verhandlungen? Jeder Unternehmer schafft die Unterlagen für die Lohnaufrechnungen; das sind die Lohnausweise. Bis jetzt machte kein Unternehmer ein Geheimnis aus seinen Lohnzahlungen. Es sei denn, er hätte Ohne gezahlt, die unter aller Kritik waren, oder er verfolgte mit der Lohnzahlung den Zweck, einzelne Arbeiter zu bevorzugen, andre aber in Nachteil zu versetzen. Beides Grundsätze, die einer Förderung nicht würdig sind.

Die Arbeiterausschüsse werden sich ihrer Aufgaben gewachsen zeigen, wenn man ihnen deren Lösung nicht zu hindern oder zu erschweren versucht. Erst mit ungehinderter Geltung des Absatzes 6 im § 13 werden die Gesetzesänderungen zugunsten der Arbeiter wirksam sein. Es ist überflüssig, zu sagen, daß nach wie vor die Organisationen ihre Wachsamkeit der Gesetzesausführung widmen müssen. Mehr als jeher müssen die Kalarbeiter sich organisieren.

Seite steht? Nein, die nötige Kenntnis zur Beurteilung des jeweiligen Falles können sich auch andere Personen erwerben, wenn sie tüchtig sind, und die Fähigkeit haben, die Rechte der Arbeiter zu wahren. Ich befürchte sehr, daß die erstrebten Organisationen sich recht bald zu einem Hemmschuh für die Entwicklung der Arbeiter-Organisationen entwickeln werden.

Es mag noch an die Organisationsunfähigen oder an diejenigen erinnert werden, welche wegen ihrer sozialen Stellung glauben, nicht in den Rahmen unserer Organisation hineinzupassen. Nun, diesen werden genügende bürgerliche Rechtsauskunftstellen zur Verfügung stehen. Wo, ein Bedürfnis zur Gründung gedachter Organisationen existiert einfach nicht.

Wohl kann ich mir denken, daß die gedachten Organisationen eine Interessensvertretung für — wie im „Proletarier“ schon angedeutet wurde — jüdische Zeitungsbetreiber sein können. Davon hätten aber die Mitglieder keinen Nutzen. Auch will ich gern anerkennen, daß viele Unternehmer sich für solche Gründungen interessieren und sich rechtlich bemühen werden, diese Organisationen in ihrem Sinne zu beeinflussen, — das könnte natürlich nur zum Nachteil der Arbeiter sein. Wie das zu machen wäre? Das im Rahmen eines Artikels zu erörtern, würde wohl zu weit führen. Von allen denkwürdigen Menschen darf auch erwartet werden, daß die Geschichte sie hierüber schon belehrt hat. Eingewendet kann noch werden, daß schon eine der hier in Rede stehenden Organisationen ins Leben gerufen ist. Nun, — dann werden wir auch mit dieser Plage fertig zu werden uns bemühen, und werden ihrer auch Herr werden. Da heißt es, alle Kräfte zusammenraffen. Jede Zersplitterung ist eine schwere Verfündigung an der Arbeiterklasse und der ganzen Menschheit. Schon bännt in der Ferne die Morgenröde einer besseren Zeit. Bereitet das Gebot der Stunde. Krieg allen Zersplitterungsbestrebungen! Alle Kräfte eingesetzt für den Ausbau unserer Organisationen. Unter die Zukunft, trotz allem und alledem!

Aus einer britischen Statistik über Arbeitervergiftungen aus dem Jahre vor dem Kriege und dem ersten Kriegsjahr ergibt sich, daß 1913 nur acht Vergiftungen durch Schwefelwasserstoff vorkamen mit einem Todesfall, 1914 dagegen 22 mit drei Todesfällen. Welcher Zweig der Kriegsindustrie für diese Zunahme der Schwefelwasserstoffvergiftungen verantwortlich zu machen ist, kann Verfasserin nicht angeben. Vergiftungen durch nitrose Gase kamen 1913 nicht vor, 1914 dagegen 9 mit 2 Todesfällen. Nitro- und Aminoverbindungen von Benzol gaben 1913 2 Fälle, die nicht tödlich verliefen, 1914 38 mit zwei Todesfällen, und Tetrachloräthan gab 1913 keinen Unglücksfall, 1914 25 Vergiftungen mit 4 Todesfällen.

Hohe Zahlen für tödliche Vergiftungen hat Verfasserin erhalten bei Stidoglyden, Benzol, Nitrobenzol, Trinitrotoluol, Anilin, Aether (urämische Vergiftung), schwefeliger Säure und Schwefelsäure. Die größte Zahl Unglücksfälle kam bei Stidoglyden vor, danach, aber weniger, bei Trinitrotoluol. Alle oben erwähnten Stoffe gaben Vergiftungsfälle, mit Ausnahme von Ammonium-pikrat, das jetzt nicht mehr fabriziert wird, ferner Methyloalkohol, der wenig gebraucht wird, Diphenylamin, Dimethylamin und Amylacetat.

Das wichtigste der Gifte sind die nitrosen Gase. Sie bilden sich bei allen Nitrierungen, also bei der Herstellung aller Explosivstoffe. Sie wirken nicht angreifend oder zerstörend wie andere Säuredämpfe; Leute, die bei Chlor- oder Schwefelgäureentwicklung flüchten, atmen oft genug salpetersaure Gase ein, ohne daß ihnen Nachteil erwächst. Verfasserin fand diese Gase am schlimmsten bei der Nitrierung von Baumwolle und von Phenol, am wenigsten bei der von Glycerin. Besonders bei der Topfnitrierung von Baumwolle bilden nitrose Gase eine konstante und bekannte Gefahr. Das gebräuchlichere mechanische Nitrieren in Wringmaschinen gibt keine nitrosen Dämpfe (es soll nicht zu der hohen Nitrierung der Topfnitrierung führen), außer wenn etwas schlecht geht und Feuer entsteht, wobei sich die Charge rasch zersetzt und dicke Rauchwolken aufsteigen. Verfasserin ist nie in einer Baumwollnitrieranlage gewesen, in der nicht mindestens eine solche Zersetzung auch bei noch so kurzem Besuche eintrat, in einem Fall kamen sogar drei in sieben Minuten vor, und niemand sah darin etwas Ungewöhnliches. Im heißen Zuluftmeter dauerte es 15 Minuten, bis die Luft wieder so klar war, daß die Nitrierräume nach einer Zersetzung betreten werden konnten.

Bei Pikrinsäure liegen ähnliche Verhältnisse vor, am gefährlichsten ist das Verfahren, wonach das Phenol in Töpfen nitriert und die Salpetersäure durch einen Siphon zugegeben wird. In einer Fabrik gingen hundert solcher Siphons auf einmal durch; ging etwas schlecht, so mußte jemand in den niedrigen, dick mit orangenen Dämpfen gefüllten Schbau zurück, nach zwei Stunden mußten alle zurück und die Pikrinsäurekruen aufbrechen, die sich gebildet hatten, umrühren und dadurch neue Dämpfe zur Entwicklung bringen. Auch bei Anlagen, die nach üblicheren Verfahren arbeiten, wurden die nitrosen Dämpfe beobachtet. Mildere Stidoglydvergiftungen zeigen sich in Luftmangel und Atembeschwerden gleich Asthma, die quälend, aber nicht bedenklich sind. Bei schweren Fällen folgt Bronchitis oder Entzündung von Kehle und Schlund, auch Larynxödem und Pneumonie. Schwere Fälle verlaufen auch nach vorübergehender Besserung tödlich.

Ob die nitrosen Dämpfe im Sommer oder Winter gefährlicher sind, darüber sind die Meinungen geteilt. Bei der Verarbeitung der Nitrozellulose bilden die Lösungsmittel eine weitere Gefahrenquelle. Holzgeist fand Verfasserin nicht als Lösungsmittel für Nitrozellulose wie in der Zelluloidindustrie. Methyloalkohol kann bereits durch seine Dämpfe trunken machen. — Schädigungen durch Amylacetat sind der Verfasserin nicht bekannt geworden. Das Arbeiten mit Aether gibt zu vielen Unannehmlichkeiten Veranlassung, besonders im Winter, wenn die Press- und Schneideräume geschlossen gehalten werden müssen. Die Störungen durch Aether werden meist nach wenigen Tagen überwunden, die Arbeiter werden

Gegen Kriegsteilnehmer- oder Kriegsbeschädigten-Organisationen?

In der Frage „Gründung einer Kriegsteilnehmer- oder einer Kriegsbeschädigten-Organisation“ schließe ich mich den Ausführungen des Genossen Wiffel) durchaus an. Was Wiffel über die Interessensvertretung der Kriegsbeschädigten durch die gewerkschaftlichen Verbände sagt, findet meine volle Billigung. Wenn Wiffel aber für die Kriegsteilnehmer eine Organisation zur Festigung und Erhaltung eingetragener Freundschaften noch hingehen lassen will, so möchte ich auch vor Gründung solcher Organisationen dringend warnen. Einverordnete Freundschaften lassen sich auch sehr wohl in unseren gewerkschaftlichen und politischen Organisationen aufrecht erhalten; wir wollten uns freuen, wenn freundschaftliche Beziehungen unsern Mitgliedern Anreiz zum Versammlungsbesuch sein würden. Eine Organisation wird doch immer einen bestimmten Zweck verfolgen und daher das Versammlungsort ein idealer Treffpunkt der Freunde sein. Freunde, die örtlich weit voneinander getrennt wohnen, könnten doch nur schriftlich oder durch gelegentliche Besuche Beziehungen zueinander erhalten, und dazu bedarf es wirklich keiner Organisation.

Viele, sehr viele, die unsere Organisationen bisher völlig fern standen, scheinen durch die Ereignisse der Zeit Sympathie für unsre Bestrebungen gewonnen zu haben. Allerdings fürchte ich, daß diese nach dem Kriege rasch wieder betrauert sein wird. Diejenigen aber, die es ehrlich meinen, werden auch den Anschluß an unsre Organisationen finden. Den andern aber nachzulassen oder um ihre eigenen Organisationen zu gründen, halte ich direkt für nachteilig. Es wären doch nichts weiter als Gesellschaftsklubs, und diese würden den jäumigen Versammlungsbesuchern nur eine neue Ausrede bringen, wenn sie unsre Versammlungen schwächen. Eine Organisation erfordert aber doch auch Beiträge und auch leitende Personen. Da würde es wohl noch öfter als jetzt heißen: Ich kann meinen Beitrag für den Verband oder die Partei nicht zahlen! Die Erfahrung lehrt ja, daß bei manchen Leuten die vielen Klubs vorangehen. Auch die geringen Kräfte finden in unsern Organisationen wertvollere Betätigung als in Gesellschaftsvereinen.

Was nun die Interessensvertretung der Kriegsbeschädigten angeht, so möchte ich noch daran erinnern, daß doch auch viele an leitender Stelle in der Partei, den Gewerkschaften und, was wohl besonders in Betracht käme, in unsern Sekretariaten stehende Genossen im Felde sind und später also auch praktische Erfahrung haben, die sie im Interesse der Kriegsbeschädigten gern nutzbar machen werden. Im übrigen finde ich das Beispiel, welches Wiffel auführt betreffend Unfallverletzte, gar nicht so überaus wichtig, wie er es darstellt.

Wieder: Die Unternehmer erklären häufig: Mit der Verhandlungsmacht ist nicht, weil es hier an der nötigen Betriebskenntnis fehlt; ich verhandle nur mit meinem Personal. Lassen wir diese Ausrede gelten? Nein, die Organisationsleiter erhalten die nötigen Aufklärungen durch die Betriebsuntersuchung, und wir wissen, daß Unternehmer, die mit der Verhandlungsmacht nicht verhandeln wollen, dafür andre Gründe für ihre ablehnende Haltung haben als die angebliche Unkenntnis der Betriebsverhältnisse. Was es denn notwendig auch ein Kriegsbeschädigter oder auch Kriegsteilnehmer sein, der dem Rat- und Ratjüngenden zur

Aus der Industrie Chemische Industrie

Giftgefahren in der Sprengstoffindustrie.

In den letzten Monaten haben wir bedauerlich oft berichten müssen über folgenschwere Explosionen in Sprengstofffabriken. Zahlreiche junge Menschenleben, vor allem Arbeiterinnen, sind den Gefahren der Arbeit in dieser Industrie zum Opfer gefallen. Viele andre sind schwer verletzt worden. Noch wissen wir nicht, wie groß die Zahl der bei Explosionen und Bränden in der Sprengstoffindustrie Getöteten und Verletzten ist, daß sie aber sehr hoch ist, steht schon nach den spärlichen Nachrichten, die an uns kommen, fest.

Mit den Explosionen sind aber die Gefahren, die die Arbeiterschaft in den Sprengstofffabriken bedrohen, nicht erschöpft. Zur Herstellung der modernen Sprengstoffe werden Säuren und giftige Stoffe verwendet, die auch bei ungestörter Verarbeitung äußerst nachteilig auf den Organismus der dabei tätigen Menschen einwirken. Ueber diese Gefahren, die die Arbeiter neben den Explosionen, Bränden und andern Unfällen bedrohen, hat kürzlich eine englische Forscherin, Dr. Alice Hamilton, eine Untersuchung angestellt und die Ergebnisse derselben in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. Die „Zeitschrift für das Sprengstoffwesen“ (Nr. 8, 1917) bringt daraus einen Auszug, dem wir das Wesentlichste der folgenden Ausführungen entnehmen. Die Verfasserin hat ihre Untersuchungen im Auftrage des „Federal Bureau of Labor Statistics“ angestellt. Sie berichtet, daß in den Fabriken brijanter Sprengstoffe 30 bis 35 giftige Stoffe verwendet werden. Außer den Säuren Salzsäure, Salpetersäure und Schwefelsäure, die Gase abgeben können, sind dazu zu rechnen Benzol, Toluol und ihre Abkömmlinge, Nitrobenzole und -toluole, Phenol und Natriumphenolat, Nitrophenole, Ammonium-pikrat, Diphenylamin, Dimethylamin, Tetranitromethylamin. Auch mehr verwendete Stoffe wie Methyloalkohol, Methyloalkohol, Methylnitrit und Amylacetat sind hierher zu rechnen. Für die Herstellung von Zündern kommen Quecksilber, Quecksilbernitrat und Knallquecksilber in Betracht. Zur Herstellung von Phenol braucht man Nagnatron in einer Weise, die sehr giftig gefährlich sein kann. Auch das zum Firnissen von Aeroplanen verwendete Tetrachloräthan ist giftig.

Sulfidkoble.

Der europäische Weltkrieg hat überaus traurige Folgen für die Völker des alten Erdteils. Er hat Millionen blühender Menschentum vernichtet und Hunderte von Millionen Markt des Volksernähens der europäischen Staaten verengt. Er hat aber auch beunruhigt auf die Fortschrittlichkeit und auf den Entschloßtheit der europäischen Völker und die Welt der Menschheit. Die den wärmerischen Breitenländern in Europa ein Leben zu geben zu wollen, muß doch anerkannt werden, daß es die Interessen menschlicher Fortschrittlichkeit und menschlicher Wohlfahrt und die Interessen der Menschheit sind, die die Fortschrittlichkeit und die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern und zu erhalten sind. Die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegenwärtig: Neuerungen auf dem Gebiete der Wissenschaften und der Technik, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Naturkräfte, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Krankheiten, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Armut, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Dummheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unmoral, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unreinlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unruhe, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unzufriedenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unversöhnlichkeit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unwissenheit, die Fortschrittlichkeit der Menschheit gegen die Unm

immun oder sie geben die Arbeit auf. Nephritisfälle (Nierenentzündung) beobachtete Verfasserin bei Leuten erst, als sie mit Aether arbeiteten, einer endete mit tödlicher Urämie. Bei andern trat Appetitlosigkeit, chronische Mattigkeit und Schläfrigkeit sowie Gewichtszunahme ein, sie verloren sich, sobald die Aetheratmosphäre verlassen wurde.

Bei der Herstellung der Pikrinsäure ist Phenol ein gefährliches Gift, es führt leicht zu Verbrennungen, kleine Mengen davon in der Luft können bei längerer Einwirkung zu Drüsenkrankheiten führen. Natriumphenolat wirkt ebenfalls verbrennend. Das für die Pikrinsäureherstellung auch zur Anwendung gelangende Dinitrochlorbenzol kann Dermatitis (Hautentzündung) hervorrufen, das außerdem benutzte Natriatron zu Schädigungen der Augen und der Haut führen. Pikrinsäure selbst infiziert die Haut und mutigen Gewebe und gibt zu gastrischen Beschwerden Veranlassung, Benzol und Toluol haben zu schweren und meist rasch zum Tode führenden Vergiftungen Anlaß gegeben. Sie treten besonders dann auf, wenn an Destillationsanlagen durch eine Störung Reparaturen notwendig werden, und das kommt oft vor.

Nitro- und Aminoverbindungen von Benzol und Toluol führen zu charakteristischen Vergiftungen, einer direkten Einwirkung auf das Zentralnervensystem und der Bildung von Methämoglobin statt Oxyhämoglobin. Methämoglobin ist vollständig an die roten Blutkörperchen gebunden, kann keinen Sauerstoff aufnehmen, und der normale Gasaustausch, von dem das Leben abhängt, wird unterbrochen, es tritt innerliche Erstickung ein, Nichteinwirkung von Sauerstoff bei Luftüberfluß. Kennzeichnend für diesen Zustand ist blaue Farbe besonders von Lippen und Mund. Bei leichten Fällen zeigen sich pochende Kopfschmerzen, Schwindel und Schwäche. Es gibt Leute, die solche Anfälle zwanzig und mehrmals als durchgemacht haben und doch bei guter Gesundheit sind. Gelegentlich bleibt ein dauerndes Gefühl von Nervosität und Schwäche. Vorarbeiter erzählten, daß Arbeiter aus Anilinfabriken vorsichtig zu behandeln wären, man solle sie nicht drängen, sie könnten nicht schnell arbeiten. Am schädlichsten wirken Mononitrobenzol und Trinitrotoluol. Bei schweren Vergiftungen ist die Farbe schwarzblau, das Herz ist schwach und rasch, Koma (Schlaffucht) tritt ein. Vor dem Tode wurden Krämpfe beobachtet.

Verfasserin hat von Nitrobenzol nicht so viel Vergiftungen gesehen wie von Anilin, eine auftretende Vergiftung ist aber wahrscheinlich schwerer. Trinitrotoluol zeigt dieselben Symptome wie Anilin und andre, auch die blaue Farbe, schwere Fälle zeigen keine Chanoße (Blaufärbung), dagegen eine typische Gelbsucht mit gelber Hornhaut, starker, unkontrollierbarer Nausea (Brechreiz), der Unmöglichkeit, Nahrung bei sich zu behalten und Schmerzen in der Lebergegend. Trinitrotoluol, Anilin und Nitrobenzol werden durch die Haut oder die Atmungsorgane aufgenommen, viele neigen zu der ersteren Ansicht. Schwere Vergiftungsfälle mit Anilin und Nitrobenzol rühren daher, daß die Haut oder Kleider mit der Flüssigkeit begossen werden. Tödliche Trinitrotoluolvergiftungen rührten von Dämpfen her, ein nicht tödlicher Fall betraf eine Frau, die Granatfüllungen fertig machte, dabei atmete sie wahrscheinlich kleine Teilchen des Trinitroxyperoxy ein. Keins dieser Gifte machte sich durch Geruch oder sonstige Anzeichen bemerkbar.

Nitroglyzerin bezeichnet Verfasserin als medizinisches Mysterium, viele vertrauen davon ein vielfaches der schädlichen Menge. Auf die Haut wirken zum Beispiel trodne Pikrinsäure, die qualende Dermatitis erzeugt, Tetra-, Tetranitromethylamin ist noch schädlicher, auch Knallquecksilber und Dinitrochlorbenzol führen zu Hautentzündungen, die es angezeigt erscheinen lassen, daß eine andre Arbeit gewählt wird. Nicht nur die Reinlichkeit spielt hier eine Rolle, auch die Empfindlichkeit gegen Hauterkrankungen ist individuell sehr verschieden. Wird bei der Herstellung von Knallquecksilber Aethylnitrat in größeren Mengen entwickelt, so kann es, besonders an heißen Tagen, zeitweilig Herzschwäche erzeugen. Nach Versuchen von R. W. Lehmann aus dem Jahre 1911 ist Tetrachloräthan viermal so giftig wie Chloroform, es bewirkt toxische Gelbsucht gleich Trinitrotoluol. Staub- und Rauchbeseitigung und große Reinlichkeit helfen gegen die genannten Schädigungen. Viele sind gegen die genannten Stoffe nur bei schlechten Bedingungen und langer Einwirkung empfindlich, andre sind empfindlicher, und eine Minderheit ist überempfindlich. Sie sind leider schwer von vornherein herauszufinden.

So viel aus dem Referat der „Zeitschrift für das Schieß- und Sprengstoffwesen“. Aus eigenem können wir über die Arbeit von Dr. Hamilton nicht berichten, weil sie uns nicht zugänglich ist. Auch die erwähnte Zeitschrift referiert anscheinend nicht nach dem Original, sondern nach einer Besprechung in einem amerikanischen Blatte. Immerhin zeigen die Auszüge, daß die Verfasserin sehr viele Gefahrenquellen in der Sprengstoffindustrie gefunden hat. Unfern in den gefährlichen Abteilungen dieser Industrie beschäftigten Kollegen und Kolleginnen sagt sie mit ihren Mitteilungen gewiß wenig Neues. Die erfahren ja täglich am eigenen Leibe, wie sehr die Arbeit mit den giftigen Stoffen die Gesundheit untergräbt. Um so mehr haben sie Veranlassung, sich bei ihrer Arbeit der äußersten Vorsicht zu befleißigen und von ihrem Unternehmer weitestgehende Schutz- und Sicherungsmaßnahmen zu verlangen.

Der Gipfel der Unver-frorenheit.

Der A.-G. für Stickstoffdünger in Knapiad hat Könn sind zahlreiche Arbeiter aus dem Heere überwiesen worden. Die Leute gehen nach ihren Militärpässen als zur Arbeit bei der A.-G. für Stickstoffdünger entlassen und sind mitten freie Arbeiter. Als einer der Leute vor einiger Zeit in einer Sache mit Erfolg sein Recht wahrnahm, schrieb die Firma folgenden bezeichnenden Brief an das stellvertretende Generalkommando in Koblenz:

„Das Verhalten des... ist geeignet, die ohnehin unter den heutigen Verhältnissen außerordentlich schwierig aufrecht zu erhaltende Disziplin auf unserm Werke schwer zu gefährden. Durch derartige Leute wird uns keine Arbeitshilfe, sondern eine direkte Arbeitsverminderung durch Aufheben der übrigen Leute gebracht. Wir bitten hierdurch, den... wieder seinem Truppenteil zu überweisen und stellen anheim, ihn wegen seiner Disziplinwidrigkeit militärisch zu bestrafen. Gerade eine scharfe militärische Strafe dürfte, wenn sie hier beantragt wird, auf die übrigen überwiegenen Leute einen guten Einfluß ausüben. Die uns vom Militär überwiegenen Leute stehen mehr oder weniger alle unter dem Eindruck, daß sie ohne jede militärische Rücksicht wieder nach jeder Hinsicht freie Arbeiter seien, welche der Arbeit ohne Entschädigung fernbleiben können und die Arbeitsstätte jederzeit wechseln dürfen. Es ist unbedingt nötig, daß den Leuten einmal klargemacht wird, daß sie nur hinsichtlich des Lohnes, der Einmischung und der ihnen überwiegenen Arbeit den freien Arbeitern vollkommen gleichgestellt sind, sonst aber nach wie vor unter

militärischer Kontrolle stehen und nicht nach ihrem Belieben in der Welt herumtrotzen können.

Uns ist nicht bekannt, ob das Generalkommando diesem nobelen Ersuchen Folge geleistet hat, wir nehmen jedoch an, daß das nicht der Fall ist. Durchaus in der Ordnung wäre es, wenn auf dies unerhört anmaßende Schreiben hin die Herren Dechamp und Bedmann stehenden Fußes zu Schifferzwecken eingezogen worden wären. Das wäre wohl das drastischste Mittel, um den Herren die ganze Fribolität ihres Vorgehens anschaulich zu machen. Hoffentlich entschließt sich das Generalkommando noch zu einer solchen Maßnahme. Das würde vielleicht auf Unternehmer mit ähnlichen Absichten abschreckend wirken.

Papier-Industrie

Vermehrter Raubbau an Leben und Gesundheit der Arbeiterinnen.

Bekanntlich hat der Vorstand der Papiermacher-Berufsgenossenschaft durch seine Bekanntmachung vom 27. Oktober 1915 die Beschäftigung von weiblichen Arbeitskräften an langsam laufenden Maschinen zugelassen, obwohl nach seiner eigenen Bestimmung „kein Zweifel besteht, daß aus einer solchen Beschäftigung große Unfallgefahren erwachsen und dieselbe (die Beschäftigung von Arbeiterinnen an den Papiererzeugungsmaschinen) unter gewöhnlichen Verhältnissen unstatthaft ist.“ Mit Beugnügen haben die Papierfabrikanten von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht und in ausreichendem Maße Arbeiterinnen an Maschinen beschäftigt. Dabei ist es selbstverständlich nicht bei der Beschäftigung von Arbeiterinnen an langsamlaufenden und ungefährlichen Maschinen geblieben. Rücksichtslos haben die Unternehmer die weiblichen Arbeitskräfte zur Bedienung an alle Maschinen herangezogen. Manchem dieser Unternehmer, dem der geheiligte Rebbach näher stand als die Gesundheit und das Leben seiner Arbeiterinnen, mag das Gewissen wegen dieser Freveltat doch etwas geschlagen haben. Diese Herren haben deshalb für ihr Beginnen Deckung bei der Papiermacher-Berufsgenossenschaft gesucht und — auch gefunden. Derselbe Berufsgenossenschaftsvorstand, der 1915 seine leisen Bedenken wegen der Beschäftigung von Arbeiterinnen an langsamlaufenden Maschinen doch nicht ganz unterdrücken konnte, hat jetzt seine Genehmigung auch erteilt zur Beschäftigung von weiblichen Arbeitskräften an schnelllaufenden Maschinen. In der Fachpresse veröffentlicht der Vorstand der Papiermacher-Berufsgenossenschaft folgende Bekanntmachung:

„Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. Oktober 1915, betreffend die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte an Papier- und Pappmaschinen, teilen wir den Mitgliedern unserer Genossenschaft hierdurch mit, daß der Genossenschaftsvorstand auf Antrag aus Mitgliederkreisen beschlossen hat, die Zulassung weiblicher Arbeitskräfte zur Beschäftigung an Maschinen künftig nicht mehr auf langsamlaufende Maschinen zu beschränken, sondern auch für schnelllaufende Maschinen zu genehmigen.

Voraussetzung für die Genehmigung ist jedoch nach wie vor, daß ein Notfall vorliegt, d. h. die Fortführung des Betriebes infolge des Mangels an männlichen Arbeitern in Frage gestellt wäre, ferner daß nur solche weibliche Personen zu den Maschinenarbeiten herangezogen werden, die über 16 Jahre alt sind und sich für diese Arbeiten besonders eignen, daß die betreffenden Maschinen mit allen vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sind, daß für genügende Aufsicht gesorgt ist, und daß die Maschinenarbeiterinnen eng anliegende Kleider sowie Hüben oder Pappn als Kopfschutz tragen.

Anträge auf Zulassung weiblicher Arbeitskräfte zur Beschäftigung an Maschinen sind an die zuständige Sektion zu richten, die sie mit ihrer gutachtlichen Äußerung an den Genossenschaftsvorstand weitergibt.

Mainz, den 8. Mai 1917.

Der Genossenschaftsvorstand: Adolf Schinkel, Vorsitzender.

Durch diesen Erlaß hat der Vorstand der Papiermacher-Berufsgenossenschaft der unbeschränkten Ausbeutung der Arbeiterinnen seinen Segen erteilt. Daran ändert der „vorliegende Notfall“ so wenig, wie die Vorschrift, daß sich die Maschinenarbeiterinnen „für diese Arbeiten besonders eignen“ sollen. Bei der täglichen Einberufung männlicher Arbeitskräfte zum Heeresdienste wird es den Unternehmern ein leichtes sein, einen „Notfall“ zu konstruieren. Ebenso werden sie die „geeigneten“ Arbeiterinnen schon zu finden wissen. Wir wissen ja zur Genüge aus der Friedenszeit, wie schnell die Unternehmer im Notfalle „geeignete“ aber ungeübte Arbeiter gefunden hatten, die nur in vielen Fällen das Unglück hatten, nach einigen Stunden Maschinenarbeit schon in die Maschine zu geraten.

Durch diese Bekanntmachung des Vorstandes der Papiermacher-Berufsgenossenschaft werden in der Zukunft die Arbeiterinnen in noch verstärktem Maße zur Bedienung schnelllaufender und gefährlicher Maschinen herangezogen werden. Die Folgen davon werden vermehrte Unfälle und ein Emporschnellen der Unfallziffern sein. Selbst der Nichtfachmann wird unserer Ansicht zustimmen, daß die Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte zur Bedienung schnelllaufender Maschinen einem Vorgehen am Wohl und der Gesundheit der Maschinenarbeiterinnen gleichkommt, wenn er sich vor Augen führt, daß ungeübte Arbeiterinnen — und um solche kann es sich nur handeln, weil ja die Beschäftigung von Arbeiterinnen an schnelllaufenden Maschinen in der Papiererzeugungsinindustrie früher nie üblich war — an Maschinen beschäftigt werden sollen, die mit der rasenden Geschwindigkeit von 200 und mehr Meter in der Minute laufen. Der ganze Produktionsprozeß in der Papierfabrikation verlangt langjährig eingetübte Arbeitskräfte, die sich nach einer Aeußerung des bayerischen Gewerbeinspektors Schirmer eine „affenartige Handfertigkeit“ angeeignet haben müssen. Um so verworflicher ist der Plan, zu diesen Arbeiten Arbeiterinnen heranzuziehen, denen diese Handfertigkeit, mit wenigen Ausnahmen, vollkommen fehlt. Nachdem nun selbst die Berufsgenossenschaft, die berufen: Hüterin des Anfallsschutzes, versagt, müssen wir unbedingt verlangen, daß die staatlichen Aufsichtsorgane mit allen Rechtsmitteln dieser Vergewaltigung an Leben und Gesundheit der Arbeiterinnen entgegenarbeiten. Die Papierarbeiterinnen kann mit Recht im Interesse der Volkswirtschaft und Volksgesundheit verlangen, daß sich zu den gewaltigen Blutopfern, die der Krieg zur Verteidigung Deutschlands und seiner Industrie gefordert hat, nicht noch Tausende neuer Opfer auf dem Schlachtfelde der Arbeit aus den Reihen der Arbeiterinnen gesellen. Mit Recht erwarten die Papierarbeiter und -arbeiterinnen, daß der sozialen Rückständigkeit

ihres Berufsgenossenschaftsvorstandes von den Gewerbeinspektionen ein um so größeres Maß sozialer Einsicht entgegengestellt wird, und daß im Interesse der Maschinenarbeiterinnen den Unternehmern die Beschäftigung von Arbeiterinnen an schnelllaufenden und gefahrbringenden Maschinen untersagt wird.

G. St.

Bittende Angestellte in der Papierindustrie.

In Nr. 26 der „Papierzeitung“ führt ein Angestellter über die traurige wirtschaftliche Lage seiner Berufsgenossen und stellt dabei die Löhne der jugendlichen Arbeiter während der Kriegszeit den Gehaltsverhältnissen der Arbeiter gegenüber. Der Artikelschreiber behauptet, daß die jugendlichen Arbeiter heute Löhne verdienen, wie man sie in Friedenszeiten kaum alten und geübten Arbeitern gezahlt hat.“ Diese Auffassung trifft für die Jugendlichen in der Papierindustrie nicht zu, abgesehen vielleicht von einzelnen Fällen, in denen die jugendlichen Arbeiter zu schwierigen Arbeiten an gefährlichen Maschinen herangezogen werden. Im allgemeinen erhalten die jugendlichen Arbeiter, genau wie ihre erwachsenen Arbeitskollegen, recht mäßige Löhne, trotz der allseitig anerkannten erheblichen Verteuerung der Lebenshaltung.

Wir glauben es aber den technischen Angestellten, soweit sie nicht in leitenden Stellungen sich befinden, aus dem Grunde, daß ihre wirtschaftliche Lage recht verbesserungsbefürchtig ist, und wir stehen auch nicht an zu erklären, daß die von den Angestelltenwörterbänden erprobene Forderung auf Erhöhung der Gehälter um 25 Prozent als überaus bescheiden bezeichnet werden muß. Aber wir bezweifeln stark, daß sich die Papierindustriellen freiwillig zu größeren Gehaltsveränderungen herbeilassen werden. Wahrscheinlich werden sie sich zu dieser Ansicht auch nicht überzeugen lassen, wenn ihnen von ihren Angestellten auch noch so oft vor Augen geführt wird, daß die Arbeitgeber es doch auch an ihrem eigenen Leibe und Gelde erfahren, daß sich eine gänzliche Umwälzung im Werte des Geldes vollzogen hat, und daß die heutige Mark mit der Mark vor dem Kriege nicht mehr deckt.“ Selbstverständlich müssen die Unternehmer, daß die Kaufkraft des Geldes gesunken ist, sie — auch ganz genau, daß Arbeiter sowohl wie Angestellte mit den gesunkenen Löhnen und Gehältern kaum noch existieren können. Und trotzdem fällt es ihnen nicht ein, freiwillig höhere Löhne und Gehälter zu zahlen. Da gibt es auch für die Angestellten keinen andern Weg als für die Arbeiter, um zu besseren Einkommensverhältnissen zu kommen: sie müssen diese von ihren Arbeitgebern einfach mit Hilfe ihrer Berufsorganisationen fordern, selbst auf die Gefahr hin, daß der Angestellte in die peinliche Notwendigkeit versetzt wird, sich persönlich zu äußern und aus eigenem Antriebe seine Lage tunlichst zu verbessern.“ Wenn der Artikel schreibende Angestellte glaubt, daß die Unternehmer auch ohne Gehaltsforderungen der Angestellten diesen auskömmliche Gehälter gewähren, da befindet er sich jedenfalls auf dem Holzwege. Denn wenn die Unternehmer dieses um wollen; dann brauchen sie wirklich nicht abzuwarten, bis ihre Angestellten in ihren eigenen Unternehmerorganen nach finanzieller Hilfe schreien, und ihnen von ihrer eigenen Redaktion bestätigt werden muß, daß die Mahnung des Einsenders Beachtung verdient.“

Der Einsender an die „Papierzeitung“ hat ferner darüber, daß „dem Angestellten nicht wie dem Arbeiter ein Berufsverband mit Parteien zur Seite steht“, und daß „Vollvertretung und Presse sich selten mit seiner Lage befassen“. Darin irrt der Angestellte sich ein klein wenig. Derartige Verbände der Angestellten sind seit Jahren vorhanden und haben auch schon oft die wirtschaftliche Lage ihrer Angestellten wesentlich verbessert. Leider halten sich die meisten Angestellten für zu stolz, diesen Verbänden beizutreten, weil diese sich die gewerkschaftlichen Kampfmethoden der Arbeiterverbände angeeignet haben. Diese in ihrem Kampfegeist befangenen Stieftragenproletarier verfolgen sich lieber auf das Bieten und betteln beständig um die Gnade ihrer Unternehmer. Solange diese Angestellten sich in der Rolle des Gewaltmenschen nach unten und des Radmähfers nach oben wohl fühlen, werden sie allerdings weder zu Tarifverträgen noch zu auskömmlichen Gehältern gelangen. Erst dann, wenn die geistig tätigen Proletarier zur Einsicht gelangt sind, daß sie gemeinsam mit dem Arbeiterlande um eine Verbesserung ihrer Lebenslage ringen müssen, werden sie anständige Löhne und Arbeitsverhältnisse erreichen. Dann brauchen sie aber auch nicht mehr „um die Einsicht und das Wohlwollen“ ihrer Arbeitgeber zu buhlen.

Brände in Papierfabriken.

Durch ein Großfeuer wurde in der Nacht vom 17. zum 18. Mai die Winterliche Papierfabrik in Altkloster bei Garburg eingeeigert. Es konnte nur wenig gerettet werden. Nur die Strohfabrik auf der andern Seite ist verschont geblieben. Der Schaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der größte Teil der Arbeiterschaft ist arbeitslos; es ist aber Aussicht vorhanden, daß diese in den andern Betrieben untergebracht werden kann. Das Feuer hätte leicht noch größeren Umfang annehmen können.

Durch Heißlaufen eines Motors entstand in der Gräflich v. Spee'schen Papier- und Zellulosefabrik in Alme, Kreis Brilon, Feuer, das die Zelluloseabteilung mit allen Maschinen und Vorrichtungen vollständig einäscherte. Die Papierfabrik und die Papiervorräte blieben unbeschädigt.

Verschiedene Industrien

Die unzureichenden Löhne in der Rositzer Zucker-raffinerie.

Vor dem Schlichtungsausschuß für Altenburg führten kürzlich drei Arbeiter Beschwerde, weil ihnen die Rositzer Zucker-raffinerie den Abkehrschein verweigerte. Sie begründeten ihre Beschwerde damit, daß der Lohn (5,20 Mk., 5,30 Mk. und 6,05 Mk. bei 11 Stundenarbeit) zur Erhaltung der Familie nicht ausreichte, den Beschwerdeführern überdies bei der Deutschen Erbschaftsgesellschaft höhere Löhne in Aussicht gestellt seien. Der Ausschuß entschied, es sei der Firma anheimzugeben, sich innerhalb vierzehn Tagen mit den Arbeitern über einen höheren Lohn zu verständigen. Kommt eine Einigung mit den Arbeitern nicht zustande, so ist der Vorsitzende des Ausschusses ermächtigt, den Abkehrschein zu erteilen. Zu dieser einen Ohrfeige erhielt die Leitung der Zuckerraffinerie noch eine zweite. Es wurde im Ausschuß von verschiedenen Seiten der Vertreter der Firma darauf hingewiesen, daß die Arbeiter der Zuckerraffinerie in erheblicher Zahl um Ausstellung des Abkehrscheins den Ausschuß anrufen und die Lohnverhältnisse der Zuckerraffinerie nicht entsprechen. Hoffentlich zieht der Vertreter der Firma aus diesen Hinweisen die rechte Lehre und sorgt nunmehr für eine ausgiebige Aufbesserung der unzureichenden Löhne. Noch später ist aber, wenn die Arbeiter durch Anschließung an den Verband der Fabrikarbeiter selbst dafür sorgen, daß ihre Löhne den Zeitverhältnissen angepaßt werden.

Folgeschwere Explosion in einer Zuckerraffinerie.

In der Zuckerraffinerie Frankenthal hat sich am 16. Mai bei der Vorahme einer Kanalarbeitsarbeit eine Explosion ereignet, der leider mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Das Unglück geschah in den Räumen der Förderungs- und Mühlenanlagen. Auf welche Weise die Explosion entstand, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Räume der früheren alten Mühlenanlage zerstört; auch das anstoßende Refektorium hat Schaden gelitten. Der Zuder wird von den Räumen der alten Mühlenanlage durch einen unterirdischen Gang in die neue Mühlenanlage befördert. Die neue Anlage ist ein heller, luftiger Bauwerk. In diesem Bau wurden fünf sämtliche Scheiben zertrümmert und die Glasplätter auf circa 50 Meter Umkreis herumgeschleudert. In diesen Räumen waren weibliche und männliche Arbeitskräfte beschäftigt. Sechs davon wurden getötet, circa 15 teils schwer, teils leicht verwundet. Der übrige Fabrikbetrieb ist unterbrochen geblieben, so daß eine Störung des Betriebes nicht eintritt.

Gute Erträge auch in der Einoleumindustrie.

Sogar die Einoleumfabriken machen gute Geschäfte. Das ist vornehmlich, weil die wichtigsten Rohstoffe dieser Industrie (Weißöl, Kork usw.) gar nicht mehr oder doch nur zu ganz abnorm hohen Preisen zu haben sind. Ueberdies zucht die Bautätigkeit fast völlig, so daß der Absatz an Einoleum schon deshalb zurückgehen muß. Trotz alledem schließen die Werke noch günstig ab. Die Rheinischen Einoleumwerke in Bedburg u. G. berichten, daß sie im dritten Kriegsjahr, dem 20. Geschäftsjahr, den Betrieb in allen Abteilungen aufrechterhalten konnten. Die Einoleum- und Korkherstellung nahm trotz großer Schwierigkeiten ihren Fortgang. Der Reingewinn betrug 607.811,26 M. Folgende Verteilung ist dafür vorgesehen: 8 Prozent Dividende 320.000 M., außerordentliche Rücklage 100.000 M., Aufsichtsrats-Lohn 13.867,71 M., Vortrag auf neue Rechnung 73.943,55 M.

Die „Deutschen Einoleum-Werke-Gesellschaft“ in Delmenhorst haben im Geschäftsjahr 1916 einen Reingewinn von 1.780.318,75 M. erzielt. Der Geschäftsbericht gibt folgende Vorschläge für die Verwendung des Gewinnes: Rücklage für Kriegsunterstützungen 90.000 M., Rücklagen für Wiederherstellung des ganzen Werkes 125.000 M., 16 Prozent Dividende 544.000 M., Anteilnehmer für den Aufsichtsrat 77.916,67 M., Vortrag auf neue Rechnung, Rücklage für Kriegsteuer u. a. 952.402,08 M.

Aus der guten alten Zeit.

Verschiedene Unternehmer sprechen immer noch bei Fabrikbesichtigungen und sonstigen Anlässen mit Vorliebe von der guten alten Zeit, in der es noch keine Arbeiterorganisationen gab, und in der sie noch so recht noch Herzenlust mit ihren Arbeitern damals herrschenden patriarchalischen Arbeitsverhältnissen, in denen der bekannte Ausspruch des Bischofs Henle: „Wer knecht ist, soll knecht bleiben“, noch in vollster Blüte stand, ein Loblied gesungen. Wie lieblich die so viel gepriesenen patriarchalischen Arbeitsverhältnisse mitunter ausfallen, schildert in einer Artikelserie: „Aus den Erinnerungen eines Musterzeichners“ der Musterzeichner Georg Böttcher in der „Papeten-Zeitung“.

In Nr. 8 der genannten Unternehmerrichtung schildert Böttcher den Charakter seines Freundes, des ehemaligen Mitinhabers der Papetenfabrik von August Schütz in Würzen, und des späteren Gründers der Unifolter Papetenfabrik Ernst Schütz in Dessau, Ernst Schütz, folgendermaßen:

„Ernst Schütz behandelte mich mehr als Freund denn als Untergebener. Diese groß angelegte, reich begabte, aber freilich unerbändige Natur konnte beredend lebenswürdig, aber auch beherrenlich rücksichtslos sein. Fesseln und imponierend wirkte er auf alle. In der Fabrik waren allelei charakteristische Anekdoten über ihn verbreitet. Tatsächlich hatte er einst vom Parkdirektor des Kontors einen Bruder, den er am offenen Fenster mit der Pfeife im Munde, was streng verboten, drucken sah, mittels eines stets zur Hand liegenden Revolvers die Pfeife aus dem Munde geschossen. Bei einer Arbeiterrevolte soll er von einem Dupend ihn frech bedrängender Leute den vordersten gepackt und in die übrigen hineinwerfend gesehen haben, daß sie wie Regel übereinander fielen.“

In diesem Revolverepisode kann man ungefähr erkennen, welche herrlichen Zustände zur damaligen Zeit in der Würzener Papetenfabrik geherrscht haben mögen. Bei der von Böttcher angeführten „Arbeiterrevolte“ dürfte es sich wahrscheinlich nur um ein friedliches Vorstelligwerden der Arbeiter gehandelt haben, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich „revolutionisierende“ Arbeiter über einen ihrer Kollegen an die Köpfe werfen lassen, um „wie Regel übereinander zu fallen“.

Gewaltentätigkeiten werden natürlich in jeder Arbeiterforderung, die zur Arbeitsniederlegung führt, eine „Arbeiterrevolte“ sehen. Es ist deshalb kein Wunder, daß solchen Herren die Arbeiterorganisationen ein Dorn im Auge sind, und daß sie die gute alte Zeit wieder herbeizurufen, in der sie ihren Arbeitern mit dem Revolver unter den Rippen herumzuschleudern und ihnen nach Belieben die Köpfe zusammenstoßen konnten.

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Eine Kundgebung des Buchbinderverbandes.

Die Mitglieder des Buchbinderverbandes beschlossen, folgende Kundgebung an die Verbandsmitglieder zu erlassen:

„In der Einigkeit liegt unsere Kraft. Das ist ein alter Grundsatz unseres Verbandes, der aber nicht nur im gewerkschaftlichen Kampf, sondern ebenso im Krieg zutrifft. Während der nun fast dreijährigen Kriegszeit haben alle Schichten unseres Volkes zusammengehörig in der Abwehr der dem Deutschen Reich von einer gewaltigen Uebermacht offen angebotenen Unterwerfung wertvoller Ansprüche, der gewaltigen Ausbeutung Deutschlands und der Unterbindung seines industriellen Lebens. So muß es auch weiter bleiben, bis der Krieg zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. Die mit dem Vortrage und dem Vertreter des Reichstages verhandelten Mitglieder des Verbandes sind einig mit der Generalkommission der Gewerkschaften in dem Verlangen, daß dem Kriegswahlgesetz bald ein Ziel gesetzt werde unter Bedingungen, die es fernhalten wieder ermöglicht, mit den Nachbarvölkern in Frieden und freundschaftlich zu leben, die aber auch die territoriale Unverletzlichkeit und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des eigenen Landes sicherstellen. Sie sind weiter einig mit allen Arbeiterorganisationen in dem Verlangen nach freizügigem Ausbau der inneren Einrichtungen Deutschlands und seiner Bundesstaaten, in dem Verlangen nach Rationalisierung und gleichmäßiger Verteilung aller im Lande vorhandenen Lebensmittel, in der Befestigung wirtschaftlicher Zusammenhänge des Volkes und in der Förderung der Kriegszeit erprobten Arbeitslöhne.“

Insoweit sind wir Unterzeichner aber auch überzeugt, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, um den Bedürfnissen des Heeres und der im Lande verbleibenden Volksgenossen hinlänglich Rechnung zu tragen. Künftliche Unterbrechungen des Arbeitsganges müssen vermieden werden. Auch unsere Untertanen müssen erfordern regelmäßige Arbeitsleistung. Wir wollen deshalb alle unsere Kollegen und Kolleginnen in Uebereinstimmung mit dem vom Reichstage unseres Verbandes bereits veröffentlichten Aufruf zur Durchführung der Arbeit, die der Arbeiterschaft zur Zeit von ungenutzten Personen empfohlen werden. Politische und Parteipropaganda sollen nicht in die Reihe, in welcher jeder Handwerker seine Pflichten erfüllt.

Wir erwarten ferner, daß unsere Kollegen sich bei allen berechtigten Beschwerden über wirtschaftliche Zustände, für die wir uns verantwortlich fühlen, nicht durch Beschränkung an wirksamen Einsätzen und ihrer Verantwortlichkeit gewöhnen lassen. Die Organisation ist allein im weiteren Verlauf des Krieges und nach Beendigung desselben in der Lage, die wirtschaftlichen Interessen der Kollegen hinreichend wahrzunehmen und auch deshalb unter allen Umständen hochgehalten werden. Wenn jedoch alle Kräfte auf Förderung der Einigkeit abgewandten Schritte weit von uns! Nur erst vor Einigung der Einigkeit kann es zu einer Einigung kommen!

Streik der Glasarbeiter.

Der Streik der Glasarbeiter des gesamten Verbandes hielt gemeinhin mit dem Streik der Glasarbeiter des Reiches eine Kontinuität ab, in der zu den wichtigsten wirtschaftlichen Fragen Stellung genommen wurde.

Über „Unser Lohnverhältnis und die gegenwärtige Lage“ wurde in der Verhandlung berichtet. Die Kommission, welche eine Untersuchung in der Fabrik anstellen wird, daß die von den Glasarbeitern während der Kriegszeit erhaltenen Lohnzulagen als nicht ausreichend betrachtet werden. In diesem ersten Schritt gegen die Anhebung der Preise, wie die Lebensmittelverteilung im Lande beizubringen wird. Die Kommission nahm dann in organisatorischen Fragen Stellung. Die Glasarbeiter äußerten Bedenken, daß die Streikaktion auch in der gegenwärtigen Zeit den Preis der Waren anheben würde. Die Glasarbeiter an der Herstellung des Quarzglasstrahles zu verhindern. Durch Erhaltung von geschulten Arbeitern, Kommissarissen und so weiter werden die Glasarbeiter von ihrer Gewerkschaftsorganisation abgespalten werden. Ferner wurde, daß sich die Industriellen während der gesamten Kriegszeit des Arbeitsganges durchzusetzen. In zahlreichen Betrieben sind die in diesem Gebiet vorgehenden Arbeitsverhältnisse noch nicht geregelt, und Verbesserungen können nur langsam zum Ziel gebracht werden. Die Forderung der Gewerkschaften, besonders die der Generalkommission, zu verschiedenen Reklamationsangelegenheiten und zur

Ernährungsfrage besprochen. Hierzu nahm die Konferenz folgende Entschlüsse an:

Die Konferenz kann sich mit der Haltung der Generalkommission, wie sie von ihr zu den bekannten Kundgebungen von Regierungskreisen und des Generalkommandos eingenommen worden ist, sowie mit ihrem Verhalten zu der Handhabung des Hilfsdienstgesetzes, wie sie namentlich in letzterer Zeit von den entscheidenden Stellen beliebt wurde, nicht einverstanden erklären. Sie ist der Meinung, daß, nachdem alle von den Arbeitgebervertretern gestellten weitergehenden Anträge, welche eine wesentliche Förderung der Ernährungsweise der im Hilfsdienst Arbeitenden zum Zwecke hatten, abgelehnt wurden, und ferner, nachdem auch der Antrag auf Anbahnung der Landwirte abgelehnt worden ist, die Mitglieder der Generalkommission ihre weitere Mitwirkung im Ernährungsamt zu versagen haben.“

So war's nicht gemeint!

Der Verband der Landarbeiter hat vor einiger Zeit, gemeinsam mit dem christlichen Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter einen Aufruf an die Landarbeiter herausgegeben. In diesem Aufruf wurden die Landarbeiter ermahnt, auf dem Lande zu bleiben, gewissenhaft ihre Pflicht zu tun und sich nicht zu Arbeitseinstellungen verleiten zu lassen. Es hieß darin: „Eure Arbeitgeber sollen euch einen angemessenen Lohn geben. Glaubt ihr einen solchen nicht zu erhalten, so verlaßt um des Vaterlandes willen deswegen nicht die Arbeit und werdet nicht lau, sondern wenbet euch vertrauensvoll an die durch das vaterländische Hilfsdienstgesetz eingesetzte Sachverständigenkommission. Diese wird darüber entscheiden, ob eure Klagen berechtigt sind. In den Schlichtungsstellen sitzen auch Arbeitnehmer als eure Sachverwalter und wirken bei der Rechtsprechung mit.“ Am Schluß des Aufrufs hieß es: „Arbeiter und Arbeiterinnen der Landwirtschaft! Die Schlichtungsstelle hat für unser Vaterland begonnen. Setzt alles ein an Arbeitskraft und Können für das Vaterland! Geht nicht durch Zusammenfallen aller Kräfte, den Ansturm der Feinde abzuwehren, dann werdet auch ihr an dem Aufstiege unserer Volksseele Anteil haben. Dem Vaterland die Arbeit in Hof und Flur, damit es euch und euren Kindern besser gehe!“

Die konservative Presse äußert sich über den Aufruf sehr freudig; vorzüglich aber zitiert sie jedoch die Sätze nicht, in denen die Arbeiter ermahnt werden, einen angemessenen Lohn zu fordern und eventuell die Schlichtungsausschüsse anzufragen. Das könnte Unfug bei den Landwirten und Begehrlichkeit bei den Arbeitern erwecken. Die zum Durchhalten mahnenden Schlüsse werden dafür um so schärfer hervorgehoben. Die „Landarbeiterschaft“ erhebt gegen diese Ausnutzung des Aufrufs Einspruch. Sie schreibt dazu: „Wir hatten selbst die Absicht, diesen Aufruf wörtlich zu veröffentlichen. Nachdem man aber dazu übergegangen ist, auf dem Lande fast alle Rechtsgarantien für die Landarbeiter aufzuheben, haben wir nun darauf verzichtet und würden auch heute unsere Unterschrift nicht mehr dazu hergeben.“

Der Lösserverband im Jahre 1916.

Auch im letzten Jahr ist die Mitgliederzahl weiter zurückgegangen. Gegenüber dem Jahr 1915, das mit 3340 Mitgliedern abschloß, hatte der Verband am Jahresende 1916 nur noch 2961 Mitglieder. — Auf die Finanzen des Verbandes hat der weitere Mitgliederabgang wenig Einfluß gehabt. Wohl haben sich dadurch die Einnahmen etwas verringert, jedoch ist dies ohne Belang. Nach Kriegsausbruch betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1914 das Verbandsvermögen 337.000 M., es hat sich seitdem um 32.000 M. verringert, so daß am Jahresende 1916 noch 305.000 M. in der Hauptkassa vorhanden waren. Die Mehrausgabe resultiert nicht aus den regulären statutarischen Unterstufungen, sie ist die Folge besonderer Unterstufungsleistungen an die Familien der jetztigen Mitglieder. Für diese Zwecke opferte der Verband in den Jahren 1915/16 insgesamt 52.000 M., wovon auf das Jahr 1916 23.500 M. entfielen. Von sonstigen regulären Unterstufungen erforderten größere Summen: Wander- und Heimunterstützung und Auszugsgelder 1.168 M., Sterbegeld 632 M., Arbeitslosenunterstützung 4880 M., Krankenunterstützung 23.118 M. Die Arbeitslosenunterstützung hat sich gegen das Vorjahr verringert, nicht aber etwa infolge vermehrter Beschäftigung im Gewerbe, sondern weil viele Berufsangehörige Beschäftigung in der Kriegswirtschaft nahmen. Dagegen ist die Ausgabe für Kranke gegen das Vorjahr um rund 50 Prozent gestiegen. Unter den Erkrankungen stehen, wie immer, an weitaus erster Stelle Lungenerkrankungen und Rheumatismus.

Berichte aus den Zahlstellen.

Köln. Unsere Zahlstelle hielt am 29. April im „Volkshaus“ eine stark besuchte Generalversammlung ab. Aus dem Kassenericht ging hervor, daß die Hauptkasse eine Einnahme von 7631,75 M. und eine Ausgabe von 35.440 M. zu verzeichnen hat. An Unterstufungen wurden vorausbezahlt: Krankenlohn 1959,75 M., Sterbegeld 180 M., Gemeingeldunterstützung 20,05 M., Rechtschutz 50 M., Auszugsgeld 20 M. und an sonstigen Unterstufungen 87,30 M. Der Hauptkasse konnten noch 4087,35 M. überwiesen werden. — Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 6959,27 M., eine Ausgabe von 2939,29 M., so daß auch ein Kassenerbestand von 4019,98 M. vorhanden ist. Die Einnahmen und Ausgaben der Sterbekasse betragen 1002,97 M., der Kassenerbestand 519,88 M.

Den Geschäftsbericht erstattete Kollege Gerwig. Die Verantwortlichkeit hat im ersten Quartal alle Erwartungen übertroffen. Die Zahl der Neuzugänge ist von 500 im vierten Quartal 1916 auf 1000 im ersten Quartal 1917 gestiegen. Die Hausorganisation, die infolge der vermehrten Verwaltungstätigkeit nur im Monat Januar betrieben werden konnte, hat recht gute Erfolge zu verzeichnen. An 13 Tagen wurden 21 männliche und 70 weibliche Mitglieder durch Hausorganisation für den Verband gewonnen. Trotz umfangreicher Einnahmen ist die Mitgliederzahl von 900 auf 1323 gestiegen, der Kassenerbestand von 13.800 auf 19.555 M. Auch die bisherigen Ergebnisse im zweiten Quartal sind außerordentlich günstig, so daß mit einer weiteren Zunahme gerechnet werden kann. Der Mangel an geeigneten Kräften für die Einlieferung macht sich leider immer mehr bemerkbar. Es muß daher Aufgabe aller Mitglieder sein, bei der Gewinnung von Hilfskräften die Verwaltung zu unterstützen.

Der Arbeitsnachweis wurde im ersten Quartal von 25 Unternehmern in Anspruch genommen. Vermittelt wurden 121 männliche und 20 weibliche, insgesamt 321 Personen, davon 171 für die königlichen Munitionsmagazine.

Lohnbewegungen wurden im ersten Quartal sieben durchgeführt, die alle zu Erfolg beendet wurden. Einen schönen Erfolg hatte die Arbeiteraktion auf den königlichen Munitionsmagazinen. Durch längere Verhandlungen wurde erreicht, daß allen Arbeitern und Arbeiterinnen eine Lohnzulage von 1,32 M. pro Tag gewährt wurde. Die gesamte Lohnzulage, die durch die Mitwirkung des Verbandes seit Anfang des Jahres 1916 erzielt wurde, beträgt für die verheirateten Arbeiter 15,31 M., für die ledigen 9,31 M. pro Woche. — Einen teilweisen Erfolg hatten auch die Arbeiterinnen auf der Gummiabrik von Felten u. Gullenaume in Köln. Nach längeren Verhandlungen erhielten diese, die einen besonders niedrigen Lohn hatten, einen Aufschlag von 30 Pf. pro Tag. — Bei der Firma Martin u. Fagenrecher gelang es, durch eine Eingabe des Verbandes die Lohn der Arbeiter um 6 Pf. pro Woche zu erhöhen. Auf der Gummiabrik von I. H. Radin u. Rabber wurden die Arbeiter der Munitionsmagazine um 6 Pf. pro Woche erhöht. — Bei der Firma Jaeger u. Fricklinghaus in Köln wurden die Stundenlöhne nach einer Eingabe des Verbandes von 65 auf 78 Pf. erhöht. Außerdem werden die üblichen Zulagen für Überarbeit, Nacht- und Sonntagarbeit gegeben. Ferner gibt die Firma den Arbeitern, die nur 78 Pf. pro Stunde verdienen, noch eine Lohnzulage von 2 M. pro Woche. — Eine Lohnbewegung von der Pulverfabrik in Troisdorf hatte den Erfolg, daß die Stundenlöhne im Handhambetrieb und in einigen anderen Abteilungen um 5 Pf. pro Stunde erhöht wurden. — Nach Mitteilung des Arbeitsnachweises bei der Firma Stöcker u. Lang, Zwickau in Köln, wurde den dort beschäftigten Arbeitern eine Lohnzulage von 10 Prozent gewährt. — In der letzten Bewegung wurden gemeinhin mit anderen Organisationen auch einige durchgeführt, die auch gute Erfolge hatten.

Die Versammlung beschäftigte sich dann mit den Lohn- und Ernährungsfragen und nahm die bereits veröffentlichte Entschließung einstimmig an. Scharfe Anklagen wurden aus der chemischen Großindustrie, der Dynamitfabrik in Wahn und der Pulverfabrik in Troisdorf zur Sprache gebracht. Die dort gezahlten Löhne seien in Anbetracht der ungesunden und gefährlichen Arbeit zu gering, die Verteilung der Lebensmittel ungerecht. Besonders wurde auch über die mangelnde Hinzuziehung der Arbeiter bei der Preisfestsetzung und Verteilung der Lebensmittel sowie der Beaufichtigung der Fabriken gellagt. Ein Redner verlangte, daß den Arbeitern auch die Beaufichtigung der Arbeiterheime übertragen werden müßte. Die dort bestehenden Verhältnisse beschränken die Arbeiter auf die Hälfte. Aber auch zum Schutze der Arbeiterschaft in den Betrieben müßten durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. Das Aufsichtspersonal sei nicht genügend geschult, viele Meister und Beamte seien sich der Verantwortung gar nicht bewußt, so daß unter allen Umständen Kontrolle aus den Kreisen der Arbeiter angestellt werden müßten, die auf eine sachkundige und ordnungsgemäße Ausführung der gefährlichen Arbeit hinwirken. Dazu sei es notwendig, daß die Arbeiterarbeit abgelehnt und ein ausreichender Tagelohn gewährt wird. Kollege Gerwig sagte Abhilfe der vorgebrachten Forderungen zu, betonte aber besonders, daß der Hinweis, unter Umständen die Arbeit niederzuliegen, verfehlt sei, weil das nicht der geeignete Weg sei, mehr Lebensmittel zu erhalten. Auf der Dynamitfabrik in Wahn und auch auf der Pulverfabrik in Troisdorf habe die Organisationsleitung schon Schritte unternommen, eine bessere Verteilung der Lebensmittel zu erzielen, und auch angeregt, die Arbeiterheime mehr als bisher hinzuzuziehen. Alle Mißstände müßten der Organisationsleitung gemeldet werden, ohne deren Zustimmung dürften keine Maßnahmen ergriffen werden, für die der Verband die Verantwortung nicht übernehmen kann. Nach einer längeren Aussprache, in der auch die Vertreter von der Karbonitfabrik in Schleibitz bittere Klagen führten über ungenügende Beschäftigung der Schwerstarbeiterzulagen im Dynamitbetrieb, kam trotz der Schärfe der Ausführungen allgemein zum Ausdruck, daß die Versammlung mit der Leitung darüber einig war, keine Streiks zu initiieren, sondern durch den Ausbau der Organisation alles anzubahnen, um mehr Einfluß auf die Lohn- und Ernährungsfragen in den Betrieben zu gewinnen. Von größter Wichtigkeit sei aber die Erhöhung der Löhne, damit auch die Arbeiterschaft in der Lage ist, die noch vorhandenen Lebensmittel kaufen zu können.

Ein Antrag, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, wurde angenommen. Beschlossen wurde, in der Zeit vom 3. bis 9. Juni eine allgemeine Agitationswoche zu veranstalten.

Müßeln. Die Arbeiterschaft bei der Firma Giesch u. Co., Sulfitzellulosefabrik, in Pirna stellte an die Direktion den Antrag auf eine 15prozentige Lohnerhöhung. In den Verhandlungen, die der Arbeiterschaft und der Verbandsleitung mit der Direktion hatten, bezeichnete der Herr Direktor, unter Hinweis auf Berichte in unserm „Proletariat“, in denen meist über viel geringere Lohnzulagen berichtet wurde, die gestellte Forderung als viel zu hoch. Daß solche Berichte auf Betriebe zuträfen in rein ländlichen Gegenden oder auf solche, in denen bereits viel höhere Löhne bezahlt werden als bei der Firma Giesch, wollte der Herr Direktor nicht gelten lassen. Was mit diesem Hinweis bezweckt wurde, brauchen wir nicht näher zu erläutern. Zur Zeit ist aber ein Versuch dieser Art ganz unberechtigt. Zumal in der ganzen Kriegswirtschaft, die in gegenwärtiger Zeit fast die ganze Volkswirtschaft darstellt, weit höhere Löhne gezahlt werden als in den Papier- und Zellulosefabriken.

Die Tatsache, daß die Preise für alle Lebensmittel und die übrigen Bedarfsartikel um 150 bis 200 Prozent, teilweise noch um viel mehr gestiegen sind, spricht viel mehr für die Notwendigkeit, nennenswerte Lohnaufbesserungen an die Arbeiter zu gewähren, als die Löhne, die in anderen Betrieben bestehen. Gegenüber den so enorm gestiegenen Preisen, sind die Arbeitslöhne, besonders in der Papier- und Zelluloseindustrie, nicht mehr als um 50 Prozent höher geworden, so daß die Opfer, die diese Arbeiter auf Kosten ihrer Gesundheit den Kriegsverhältnissen bringen müssen, alle diejenigen übersteigen, die von den Unternehmern unternehmer gebracht werden. Soweit es sich um die daheimgebliebenen Unternehmer handelt, bestehen deren angeblichen Kriegsoffer nur in höheren finanziellen Aufwendungen für Betriebskosten, zu denen sie selbstverständlich auch die Arbeitslöhne rechnen. Jedoch verstehen sie durch Preisauflage diese Aufkosten oft mehr als reichlich wieder auszugleichen, so daß aus den angeblichen Opfern in Wirklichkeit ganz ansehnliche Kriegsgewinne entstehen. Ganz anders steht es mit den Arbeitern, die mit ihren Familien infolge der jahrelangen Unterernährung ihr einziges Vermögen — die arbeitsfähige Gesundheit — verlieren, die kaum jemals wieder auszugleichen sein wird.

Die herrschende Meinung wurde schließlich von der Direktion anerkannt und die von den Arbeitern beantragten 15 Prozent Lohnerhöhung voll bewilligt. Die jetzigen Löhne betragen für Frauen pro Stunde 35 bis 40 Pf. und für Arbeiter 50 bis 65 Pf. Bei Mehrarbeit sind die Löhne zuweilen etwas höher. Dazu kommen noch die 15 Prozent neu bewilligten Zulagen, so daß der Mehrerwerb pro Woche 3,50 M. bis 7 M. beträgt. Die Notwendigkeit, daß mit Hilfe der Organisation die Lohnverhältnisse entsprechend der Leistung erhöht werden, wird gewiß von allen unorganisierten Arbeiterinnen und Arbeitern anerkannt. Sollen aber die jetzigen Löhne nicht nur erhalten bleiben, sondern überall, wo die Notwendigkeit dies als dringend nötig erweist, noch erhöht werden, entsteht für alle Unorganisierten auch die Pflicht, sich der Organisation anzuschließen. Dafür müssen unsere Mitglieder in den Betrieben sorgen und bei jeder Gelegenheit die Werbung neuer Mitglieder betreiben. Nur ein starker Einfluß der Organisation sichert uns die Erlöse.

Verbandsnachrichten.

Statistik — Blaue Berichtskarten.

Für den Monat Mai sind die blauen Berichtskarten bis zum 4. Juni einzufenden. Dieser Termin muß eingehalten werden, weil das auf Grund der Karten festgestellte Gesamtergebnis für das Reich bis zum 9. Juni an das Statistische Amt abgeben muß.

Zahlstellen, die keine blauen Berichtskarten mehr im Besitz haben, wollen solche in Hannover bestellen. Die grauen Monatskarten sind ungültig und dürfen nicht mehr eingesandt werden.

Vom 15. Mai 1917 an gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

- Darmstadt 200,— Worms 118,21. Hoffeldsee 2,83. Jastrów 27,66. Dessau 7,— Wolpert 3,— Kolmar 2,77. Belten i. d. M. 500,—. Zeig 125,—. Wülfelsdorf 50,50. Einbeck 11,71. Eilenburg 7,—. Rinteln 15,90. St. Ingbert 106,31. Neustadt a. d. S. 97,18. Diersheim 30,00. Saarbrücken 28,76. Plan i. W. 5,18.

Sie Versicherungsbeiträge gingen ein: Einbeck 4,75.

Schluß: Montag, den 21. Mai, mittags 12 Uhr. Fr. Bruns, Kassierer.

Die Voreinnahme für das 1. Quartal 1917 haben eingesandt: Kahl a. Main, Kottbus, Kegin, Hannov.-Münden, Andernach, Völkro, Döberan, Hoffeldsee, Wörms, Eutin, Kolmar, Jastrów, Einbeck, Rinteln, Plan in Mecklenb., Scherwin, Saargemünd, Saarbrücken, St. Ingbert, Neustadt a. d. S., Diersheim, Schongau.

Zustimmung zur Erhebung von Lokalkontributionen. Werrastraße. 15 Pf. pro Woche für männliche Mitglieder, 10 Pf. pro Woche für weibliche Mitglieder.